

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Der Stand des deutschen Handels- und Kreditauskunftswesens

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1949) : Der Stand des deutschen Handels- und Kreditauskunftswesens, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 29, Iss. 6, pp. 51-52

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/130992>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

jährliche Exportquoten und für die Bezugsländer jährliche Einfuhrquoten festsetzte. Im Zuge der neuerdings zu beobachtenden Produktionssteigerung und angesichts der Tatsache, daß es sich seit dem Frühjahr 1949 herausgestellt hat, daß die Weltvorratslage günstiger ist, als man bis dahin angenommen hatte, ist nunmehr vorgesehen, daß der IEFC zum 31. 12. 49 die Bewirtschaftung von Reis, dem letzten Nahrungsmittel, das noch seinen Lenkungsmaßnahmen unterworfen ist, einstellt, nachdem in letzter Zeit bereits eine fühlbare Lockerung der internationalen Reisverteilungsmaßnahmen erfolgen konnte. Allerdings liegen aus dem Fernen Osten Nachrichten vor, die besagen, daß dort ein neuer Council kleineren Formats im Entstehen ist, der die Lenkungsmaßnahmen für die asiatischen Länder weiter durchführen soll, da man der Ansicht ist, daß eine völlig freie Reiswirtschaft in Ost- und Südostasien einstweilen noch nicht zweckmäßig ist.

Auch für Europa hat sich die jahrelange Knappheit in einer wesentlich geringeren Belieferung als vor dem Kriege ausgewirkt. Am günstigsten gestaltete sich die Versorgungslage in Großbritannien, wo die alten

und engen kommerziellen Verbindungen mit Burma und Siam stark ins Gewicht fielen. Von jeher war Deutschland weniger an der Einfuhr von weißem Reis als am Import von Rohreis interessiert, da es vor allem in Hamburg und Bremen über eine leistungsfähige Reismühlenindustrie verfügt, so daß auch wertvolle Nebenprodukte wie Bruchreis für verschiedene Zwecke und Reisfuttermehl bei der Verarbeitung anfielen. Nach Angaben der beteiligten Handelskreise hat Westdeutschland bis Ende Oktober 11 500 t italienischen Halbrohreis, rd. 6 000 t ägyptischen Halbrohreis, 2 000 t ägyptischen Weißreis für Schulspeisungen und 700 t Halbrohreis aus Belgisch-Kongo bezogen. Im Laufe der Monate November und Dezember werden in Hamburg und Bremen weitere 40 000 t italienischer Halbrohreis erwartet. Innerhalb welcher Zeitspannen weitere Importe erfolgen werden, die in den Handelsverträgen mit Ägypten, Siam, Iran, Kolumbien, Chile, Ekuador, Uruguay, Belgisch-Kongo und anderen Ländern vorgesehen oder zu erwarten sind, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Geplant sind ansteigende Importe von Halbrohreis zur Anpassung an die normale Vorkriegeinfuhr. H. M.

Der Stand des deutschen Handels- und Kreditauskunfts wesens

Jedes Handelsgeschäft, bei dem nicht sofortige Bezahlung für die gelieferten Waren oder Leistungen erfolgt, schließt ein Kreditmoment ein, das, selbst beim besten Willen des Kreditnehmers, eine gewisse Unsicherheit in sich birgt. Der Kreditgeber, der sich in Form des Kredits zwar nicht formal juristisch, aber doch wirtschaftlich am Unternehmen des Kreditnehmers produktiv beteiligt, benötigt möglichst genaue Kenntnis über Kreditfähigkeit und -würdigkeit des Kontrahenten, um sich vor Verlusten zu schützen. Heute, wo fast jedes Unternehmen Kredite nehmen und gewähren muß, stellt sich die Forderung nach erhöhtem Kreditschutz mit besonderer Dringlichkeit. Dingliche Sicherungen der Bar- oder Warenkredite gewähren keinen ausreichenden Schutz. Sie sind außerdem nur bei einem Teil der Handelsgeschäfte anwendbar. Wirksamen Schutz bietet nur die geschäftliche und persönliche Vertrauenswürdigkeit des Kreditnehmers. Für die Beurteilung dieser Vertrauenswürdigkeit können geschäftsfreundliche und Bankauskünfte wertvolle Hilfsmittel sein, die aber im Umfang der Beurteilungsmomente von vornherein begrenzt sind. Die Entwicklung eines organisierten Auskunfts wesens ging mit der Entwicklung der modernen arbeits- und kreditteiligen Wirtschaft parallel. Kreditschutzgemeinschaften auf der Basis von Fach- und Berufsorganisationen wie Kreditkontrollen durch eine zentrale Organisation der Banken scheiterten an der Einseitigkeit und Unvollständigkeit der ihnen zugänglichen Auskunftsquellen. Überragende Bedeutung gewannen schließlich nur die gewerblichen Auskunftsinstitute, und unter ihnen jene, denen es gelang, durch eine große Organisation die Qualität und Schnelligkeit der Krediterkundung zu Höchstleistungen zu steigern.

Bereits die ersten deutschen Auskunfteien von Bedeutung, die in den Krisenjahren nach 1870 entstanden, erblickten ihre Aufgabe darin, die Wirtschaft bei der Aufnahme und Pflege der Kreditbeziehungen zu beraten, vor allem auf dem Gebiet des Warenkredits eine kreditlenkende Funktion auszuüben, also gewissermaßen als Treuhänder zwischen Kreditgeber und Kreditnehmer zu fungieren. Die Bedeutung des organisierten Auskunfts wesens in der Wirtschaft ist demnach nicht nur darin zu sehen, den Kreditgeber vor Verlusten zu bewahren, sondern ebenso sehr im Schutz des Kreditsuchenden vor ungerechten Beurteilungen. Die Diskrepanz zwischen dieser treuhänderischen Zielsetzung des Auskunfts wesens und der notwendig erwerbswirtschaftlichen Arbeitsweise der privaten Auskunfteien hat immer wieder Rufe nach Reform des Auskunfts wesens laut werden lassen. Die mitunter überscharfe Kritik ging dabei zum Teil von völlig falschen Voraussetzungen aus und stellte Anforderungen an das Auskunftsgewerbe, die weit über den Rahmen des in der gegebenen allgemeinen Wirtschaftsverfassung Erfüllbaren hinausstrebten. Der Auskunftgeber kann die Wirtschaft nur mit fundierten Auskünften versorgen, wenn die Wirtschaft ihrerseits ihre Quellen den Auskunftsinstituten zur Verfügung stellt. Es darf ferner nicht übersehen werden; daß das Auskunftsgewerbe stets im Auftrag eines privatwirtschaftlichen Unternehmers arbeitet und dessen Interessen zu vertreten hat. Die Kreditlenkung nach der Kreditsicherheit entspricht aber durchaus nicht immer der volkswirtschaftlichen Dringlichkeit.

Der Neuaufbau der westdeutschen Wirtschaft stellt das Auskunftswesen erneut vor große Aufgaben. Das Auskunftsgewerbe ist nach 1945 überraschend schnell wieder aufgebaut worden. Den bekannten Großaus-

kunfteien, „Verband der Vereine Creditreform“, Auskunftei Schimmelpfeng (Deutsche Auskunftei — vormals R. G. Dun & Co), Vereinigte Auskunfteien Bürgel, Verband deutsche Wys Müller Auskunfteien, ist es gelungen, ihre frühere Stellung im deutschen Wirtschaftsleben wieder einzunehmen. Dazu hat die Tatsache beigetragen, daß sie ihr umfangreiches Archivmaterial, das ein fast lückenloses Bild der Entwicklung vieler tausender Unternehmungen während des letzten halben Jahrhunderts birgt, im Wesentlichen durch die Kriegswirren retten konnten. Der Verdacht, das Auskunftsgewerbe habe sich nach 1933 zu Handlangerdiensten der politischen Führung mißbrauchen lassen, hat sich bei genauer Überprüfung durch alliierte und deutsche Stellen als haltlos erwiesen.

In der Verteidigung ihrer Geschäftsinteressen haben es die genannten Auskunfteien verstanden, ihre Archive vor dem Zugriff und der Einsichtnahme durch die westlichen Besatzungsmächte zu schützen. Die genannten großen Auskunfteien schlossen sich zu einem Fachverband zusammen, der dafür eintrat, daß die Gesetze zur Beseitigung von Mißständen im Auskunftswesen (1933/1939) in den westdeutschen Ländern Gesetzeskraft behielten und somit weiterhin eine Handhabe zur gewerbepolizeilichen Überwachung des Geschäftsgebarens des gewerblichen Auskunfterteilers bieten. Auch der Kontakt und die geschäftliche Zusammenarbeit mit den Auskunftsinstituten des Auslands wurde wiederhergestellt und ausgebaut. Die Wiedererrichtung der verloren gegangenen eigenen Auslandszweigstellen ist geplant.

Die Zahl der gewerblichen Kreditauskünfte wurde für ganz Deutschland im Jahre 1937 auf 7 bis 8 Millionen geschätzt. Für Westdeutschland nennen vorsichtige Schätzungen für die Zeit Juni 1948 bis Juli 1949 eine Zahl von 4 bis 5 Millionen. 1937 gab es in Deutschland etwa 5000 Auskunfteien, die sich mit Handels- und Kreditauskünften befaßten. Davon waren vier Fünftel Einmannbetriebe, der Rest meist kleinere Betriebe mit 1—10 Angestellten. Neben einer Anzahl mittlerer Betriebe, standen die wenigen Großbetriebe, die ein größeres Netz von Geschäftsstellen im In- und Ausland unterhielten und zusammen etwa 3000 Angestellte beschäftigten. Die Bedeutung der mittleren und kleineren Auskunfteien, die meist einen rein örtlichen Betriebskreis haben, liegt in den engen persönlichen Verbindungen zu den örtlichen Wirtschaftskreisen und in ihrer Vertrautheit mit den lokalen Wirtschaftsverhältnissen. Fast völlig an Bedeutung verloren hat heute das Kalenderkorrespondenzwesen. Noch 1937 gab es etwa 15 000 sogenannte Kalenderkorrespondenten. Sie hießen so, weil sie in den Adreßbüchern des Auskunftszweiges, den Auskunftskalendern, verzeichnet waren. Für sie stellte die Auskunfterteilung meist nur eine Nebenbeschäftigung dar. Ihre anderweitige berufliche Tätigkeit und ihre

mangelnde fachliche Vorbildung ließen sie für die Verantwortung, die mit der direkten Auskunfterteilung an die Geschäftswelt ja verbunden ist, nur bedingt geeignet erscheinen. Nicht zu verwechseln mit ihnen sind die Gewährleute der Großauskunfteien, die diesen als fallweise bezahlte Vertrauensleute dienen und nicht mit dem Auskunftsempfänger in Berührung kommen. Ihre Zahl beläuft sich heute bereits wieder auf 40—60 000.

Regionale Schwerpunkte der genannten Großauskunfteien lassen sich nicht festlegen. Rückschlüsse aus dem Standort ihrer Zentralen zu ziehen, ist trügerisch, da ein Teil seine Geschäftsstellen aus Berlin oder der Ostzone nach Westdeutschland verlegen mußte. Allgemein läßt sich je nach Tüchtigkeit der Leiter einer Zweigstelle eine jeweils örtliche Überlegenheit feststellen. Als selbstgewählter Schwerpunkt aller erscheint Hamburg in Erwartung des Auslandgeschäftes.

Mitentscheidend dafür, ob es der organisierten Auskunft, die in ständiger Selbstkontrolle aus verschiedenen Quellen schöpft, gelingen wird, die Einmannauskunfteien auf ihr Gebiet, die kleineren Kreditauskünfte abzurängen, ist die Preisgestaltung. Über die unterschiedlichen Preise im Auskunftswesen hat es seit Jahren Auseinandersetzungen gegeben. Soll aber eine Auskunftei das leisten, was die Wirtschaft unter einer ordnungsgemäßen Auskunfterteilung versteht, so ist sie auf einen bestimmten Durchschnittspreis angewiesen. Jede Auskunftei kann natürlich, wenn es aus Gründen des Konkurrenzkampfes notwendig erscheint, dadurch an Kosten sparen, daß sie neue Ermittlungen unterläßt und sich mehr auf Archivauskünfte stützt, ohne ihre Aktualität zu überprüfen. Darin liegt insofern eine Gefahr, als man einer Auskunft die Unzuverlässigkeit äußerlich nicht ansehen kann. Die Auskunftgebühren liegen heute etwa 50 % über dem Vorkriegsniveau. Die reinen Gestehungskosten einer erschöpfenden Handels- und Kreditauskunft belaufen sich etwa auf 3,50 DM bis 4,70 DM, wobei die Generalunkosten nicht mit einbezogen sind.

Es erhebt sich schließlich die Frage, wie sich die Zuverlässigkeit der Auskunfterteilung mit den dem Auskunftsgewerbe zur Verfügung stehenden Mitteln erhöhen läßt. Seit Jahrzehnten ist um die Erweiterung der Publizität wissenswerter Tatsachen gekämpft worden, und vieles bleibt in dieser Hinsicht noch zu wünschen übrig. Auf jeden Fall würde ein ununterbrochener Erfahrungsaustausch zwischen den Auskunfteien, den Fachverbänden wie auch den Einzelwirtschaften ein großer Fortschritt in dieser Richtung sein. Die großen Auskunfteien geben bereits in größerem Maße als früher auch dem Kreditnehmer Gelegenheit, sich über seine Vermögens- und Kreditverhältnisse zu äußern und in die vorliegenden Beurteilungen Einsicht zu nehmen. (Ly)

Bezugspreise für den WIRTSCHAFTSDIENST: Einzelpreis: DM 3,50, vierteljährlich DM 10,—, mit Beilage „Weltkartei der Wirtschaftspresse“ vierteljährlich DM 36,—. Zu beziehen direkt vom Verlag od. durch den Buchhandel